

Zum 4. Juli, dem Nationalfeiertag der USA – Nachdenkliches von Howard Zinn, einem Gegner der Bush-Politik, und die frömmlicherisch-hurrapatriotische Radioansprache des US-Präsidenten zu diesem Anlass

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 061/06 – 04.07.06**

Holt die Fahnen ein!

Von Howard Zinn

The Progressive, 02.07.06,

(<http://progressive.org/node/2176/print>)

Holt die Fahnen ein! An diesem 4. Juli würden wir gut daran tun, dem Nationalismus und all seinen Symbolen zu entsagen: den Fahnen, den Treueschwüren für die Nation, den Hymnen, der im Gesang vorgetragenen Gewissheit, Gott habe Amerika ausgewählt, um es besonders zu segnen.

Ist nicht Nationalismus – dieser Kult mit der Fahne und der Hymne, der auch Massenmord einschließt – eines der größten Übel unserer Zeit, zusammen mit Rassismus und religiösem Fanatismus?

Diese Denkweisen – seit der Kindheit hat man uns damit aufwachsen lassen, dazu erzogen und damit indoktriniert – haben immer nur den Mächtigen genutzt und waren tödlich für die Ohnmächtigen.

Nationales Denken kann für ein Land richtig sein, das klein ist und weder über militärische Macht, noch über Expansionsdrang verfügt, wie die Schweiz, Norwegen Costa Rica und viele andere. Aber in einer Nation wie unserer – riesig und im Besitz von Tausenden von Massenvernichtungswaffen – wird harmloser Stolz zu arrogantem Nationalismus, der gefährlich für andere und für uns selbst ist.

Unserer Bevölkerung wurde beigebracht, unsere Nation unterscheide sich von allen anderen, sei einmalig auf der Welt und könne mit überlegener Moral in andere Länder einmarschieren, um ihnen Zivilisation, Freiheit und Demokratie zu bringen.

Diese Selbsttäuschung hat früh begonnen.

Als die ersten englischen Siedler das Indianerland in der Massachusetts-Bucht betraten und auf Widerstand stießen, weitete sich die Gewalt zu einem Krieg mit den Pequot-Indianern aus. Das Indianertöten wurde als gottgewollt angesehen, die Landnahme als biblischer Auftrag. Die Puritaner zitierten einen Psalm, in dem es heißt: „Bittet mich, und ich werde die Heiden in eure Gewalt geben und die- entferntesten Gegenden der Erde in euren Besitz.“

Als die Engländer das Pequot-Dorf in Brand steckten und Männer, Frauen und Kinder massakrierten, sagte der puritanische Theologe Cotton Mather dazu: „An diesem Tag wurden vermutlich mindestens 600 Pequot-Seelen in die Hölle geschickt.“

Am Vorabend des Krieges gegen Mexiko erklärte ein amerikanischer Journalist es „zu unserem vorherbestimmten Schicksal, uns über den Kontinent zu verbreiten, den uns die Vorsehung zugewiesen hat“. Nachdem die Invasion Mexikos begonnen hatte, verkündete der „New York Herald“: „Wir glauben, dass es uns vorbestimmt ist, dieses wunderbare Land zu zivilisieren.“

Wir zogen angeblich immer nur für einen guten Zweck in den Krieg.

Wir fielen 1898 in Kuba ein, um die Kubaner zu befreien, und wir fingen kurz danach einen Krieg mit den Philippinen an, um – wie Präsident McKinley es formulierte – die Menschen auf den Philippinen zu „zivilisieren und zu christianisieren.“

Als unsere Armeen Massaker auf den Philippinen begingen – mindestens 600.000 Filipinos starben in den wenigen Jahren des Konfliktes – sagte unser Kriegsminister Elihu Root: „Der amerikanische Soldat verhält sich, seit der Krieg begann, anders als alle anderen Soldaten aller anderen Länder. Er ist die Vorhut von Freiheit und Gerechtigkeit, von Gesetz und Ordnung und von Frieden und Glück.“

Wir sehen, dass sich unsere Soldaten heute im Irak nicht anders verhalten. Sie haben – vielleicht gegen ihre bessere Natur – Tausende von irakischen Zivilisten getötet. Einige Soldaten waren auch zu Brutalität und Folter fähig.

Aber sie sind auch Opfer, Opfer der Lügen unserer Regierung.

Wie oft haben wir gehört, wie Präsident Bush oder Verteidigungsminister Donald Rumsfeld zu den Truppen gesagt haben, wenn sie fielen, wenn sie ohne Arme und Beine oder erblindet zurückkämen, sei das für „Freiheit“ und „Demokratie“ geschehen?

Einer der Effekte nationalistischen Denkens ist der Verlust des Gefühles für Proportionen. Mit der Tötung von 2.300 Menschen in Pearl Harbor wurde die Tötung von 240.000 in Hiroshima und Nagasaki gerechtfertigt. Das Töten von 3.000 Menschen am 11. September muss als Rechtfertigung für das Töten Zehntausender Menschen in Afghanistan und im Irak herhalten.

Nationalismus ist von tödlicher Gefährlichkeit, wenn er behauptet, von der Vorsehung gesegnet zu sein. Wir haben heute einen Präsidenten, der in vier Jahren zwei Länder überfallen und während seiner Wahlkampagne im letzten Jahr behauptet hat, Gott spreche aus ihm.

Wir müssen uns von der Idee trennen, unsere Nation unterscheide sich von anderen imperialistischen Mächten der Geschichte, sei ihnen moralisch überlegen.

Wir müssen uns der Menschheit verpflichtet fühlen und nicht einer einzigen Nation.

Howard Zinn, ein Bombenschütze aus dem Zweiten Weltkrieg, ist der Autor des Bestsellers „A People’s History of The United States“ (Volkstümliche Geschichte der Vereinigten Staaten), Perennial Classics, 2003, neueste Ausgabe. Er ist zu erreichen unter pmproj@progressive.org.

Radio-Ansprache des Präsidenten

George W. Bush, 01.07.06

(<http://www.whitehouse.gov/news/releases/2006/07/print/20060701.html>)

Guten Morgen. Laura und ich wünschen allen Amerikanern ein sicheres und glückliches Wochenende zum 4. Juli. Ich werde den Unabhängigkeitstag mit Angehörigen der Streitkräfte und ihren Familien in Fort Bragg, North Carolina, verbringen. Diese tapferen Männer und Frauen riskieren ihr Leben, um die Ideale unserer Gründergeneration zu verteidigen, und ich werde die Ehre haben, vielen von ihnen persönlich für ihren Dienst in Sachen Freiheit zu danken.

1776 sagte John Adams seiner Ehefrau Abigail voraus, dass Amerikas Unabhängigkeitstag von den nachfolgenden Generationen jährlich als großes Fest begangen werde. Er schrieb: „Dieser Jahrestag sollte mit Pomp und Paraden, mit Shows, Spielen,

Sportveranstaltungen, Glockengeläut, Freudenfeuern und Illuminationen begangen werden, vom einen Ende dieses Kontinents bis zum anderen, von jetzt bis in alle Ewigkeit.“

Seither haben Generationen von Amerikanern genau das getan. Jedes Jahr freuen wir uns auf Familientreffen und große Feiern, die am 4. Juli von der ganzen Nation veranstaltet werden. Und inmitten der Musik, der Barbecues (Grillfeste) und der Feuerwerke danken wir für unsere Freiheit und ehren die Tapferkeit und die Opfer all jener, die diese Freiheit möglich gemacht haben.

Am Unabhängigkeitstag rufen wir uns den Mut und die hohen Ideale der Gründer unserer Nation ins Gedächtnis, die einen verzweifelten Kampf gewagt haben, um die Tyrannei zu überwinden und in Freiheit zu leben. In den letzten Jahren ist eine neues Interesse am Leben und Wirken unserer Gründer entstanden, und wir haben erneut erfahren, dass sie über außerordentliche Talente, wie menschliche Schwächen verfügten, was ihre Taten um so bemerkenswerter macht.

Die tapferen Männer und Frauen unserer Gründergeneration waren sich ihres Sieges nicht sicher. Sie waren sich nur sicher, warum sie dienten – aus dem Glauben, dass die Freiheit eine Gabe Gottes und das Recht aller Menschen sei. Die Stärke ihrer Überzeugungen machte die Geburt der freien Nation möglich, in der wir mit (Gottes) Segen leben dürfen.

Am 4. Juli ehren wir auch die Opfer, die Amerikaner aller Generationen gebracht haben, um die Versprechungen der Unabhängigkeitserklärung zu sichern. Seit mehr als zwei Jahrhunderten, von den Camps von Valley Forge (Winterlager der amerikanischen Armee im Unabhängigkeitskrieg gegen die Briten) bis zu den Bergen Afghanistans, haben Amerikaner immer gedient und sich für die Prinzipien unserer (Staats-)Gründung geopfert.

Heute verteidigt eine neue Generation amerikanischer Patrioten unsere Freiheit gegen entschlossene und erbarmungslose Feinde. In dieser Stunde sehen die Männer und Frauen unserer Streitkräfte in fernen Ländern der Gefahr ins Auge und führen ihre Missionen mit so zuverlässig und ehrenvoll aus, wie wir es von ihnen erwarten. Ihre Familien ertragen lange Trennungen von ihren Lieben mit großem Mut und großer Würde. Unsere Truppen und ihre Familien verdienen unsere Unterstützung und Dankbarkeit. Deshalb fordere ich an diesem Wochenende zum 4. Juli alle Amerikaner auf, einen Weg zu finden, um sich bei denen zu bedanken, die unsere Freiheit verteidigen. Wenn ihr Möglichkeiten dazu an eurem Wohnort finden wollt, besucht bitte die Website „AmericaSupportsYou.mil“.

Wenn wir den 4. (Juli) feiern, erinnern wir uns auch daran, dass die in unserer Erklärung versprochene Freiheit allen Menschen zusteht. Weil wir Amerikaner glauben, dass Freiheit ein unveräußerliches Recht jedes Menschen jeder Nation ist, und weil wir den Wert jedes von Gott gegebenen Lebens schätzen, bemühen wir uns darum, der menschlichen Würde Achtung entgegen zu bringen. Heute können alle, die in Tyrannei leben und sich nach Freiheit sehnen, wissen, dass Amerika ihnen beisteht.

Als Bürger dieser guten Nation sollten wir stolz auf unser Erbe und dankbar für unsere Freiheit sein und auf unsere Zukunft vertrauen. 230 Jahre, nachdem Amerika seine Unabhängigkeit erklärt hat, lebt der Geist von (17)76 weiter, und unsere Nation bleibt darauf stolz, die Fackel der Freiheit zu tragen. Wir setzen unser Vertrauen in den Schutz durch die göttliche Vorsehung. Wir verteidigen mit unseren Leben, unseren Vermögen und unserer heiligen Ehre die Freiheit. Und wir glauben immer noch an das Versprechen der Freiheit für alle.

Danke fürs Zuhören.

(Wir haben beide Texte komplett übersetzt und mit wenigen Erläuterungen in Klammern versehen. Wir verzichten auf einen Kommentar, weil wir der Meinung sind, dass die beiden total unterschiedlichen Sichtweisen für sich selbst sprechen.
Für unsere US-amerikanischen Leser drucken wir nachfolgend die Originaltexte ab.)

Put away the flags

By Howard Zinn

(http://progressive.org/mag_zj2205)

On this July 4, we would do well to renounce nationalism and all its symbols: its flags, its pledges of allegiance, its anthems, its insistence in song that God must single out America to be blessed.

Is not nationalism -- that devotion to a flag, an anthem, a boundary so fierce it engenders mass murder -- one of the great evils of our time, along with racism, along with religious hatred?

These ways of thinking -- cultivated, nurtured, indoctrinated from childhood on -- have been useful to those in power, and deadly for those out of power.

National spirit can be benign in a country that is small and lacking both in military power and a hunger for expansion (Switzerland, Norway, Costa Rica and many more). But in a nation like ours -- huge, possessing thousands of weapons of mass destruction -- what might have been harmless pride becomes an arrogant nationalism dangerous to others and to ourselves.

Our citizenry has been brought up to see our nation as different from others, an exception in the world, uniquely moral, expanding into other lands in order to bring civilization, liberty, democracy.

That self-deception started early.

When the first English settlers moved into Indian land in Massachusetts Bay and were resisted, the violence escalated into war with the Pequot Indians. The killing of Indians was seen as approved by God, the taking of land as commanded by the Bible. The Puritans cited one of the Psalms, which says: "Ask of me, and I shall give thee, the heathen for thine inheritance, and the uttermost parts of the Earth for thy possession."

When the English set fire to a Pequot village and massacred men, women and children, the Puritan theologian Cotton Mather said: "It was supposed that no less than 600 Pequot souls were brought down to hell that day."

On the eve of the Mexican War, an American journalist declared it our "Manifest Destiny to overspread the continent allotted by Providence." After the invasion of Mexico began, The New York Herald announced: "We believe it is a part of our destiny to civilize that beautiful country."

It was always supposedly for benign purposes that our country went to war.

We invaded Cuba in 1898 to liberate the Cubans, and went to war in the Philippines shortly after, as President McKinley put it, "to civilize and Christianize" the Filipino people.

As our armies were committing massacres in the Philippines (at least 600,000 Filipinos died in a few years of conflict), Elihu Root, our secretary of war, was saying: "The American soldier is different from all other soldiers of all other countries since the war began. He is the advance guard of liberty and justice, of law and order, and of peace and happiness."

We see in Iraq that our soldiers are not different. They have, perhaps against their better nature, killed thousands of Iraq civilians. And some soldiers have shown themselves capable of brutality, of torture.

Yet they are victims, too, of our government's lies.

How many times have we heard President Bush and Secretary of Defense Donald Rumsfeld tell the troops that if they die, if they return without arms or legs, or blinded, it is

for "liberty," for "democracy"?

One of the effects of nationalist thinking is a loss of a sense of proportion. The killing of 2,300 people at Pearl Harbor becomes the justification for killing 240,000 in Hiroshima and Nagasaki. The killing of 3,000 people on Sept. 11 becomes the justification for killing tens of thousands of people in Afghanistan and Iraq.

And nationalism is given a special virulence when it is said to be blessed by Providence. Today we have a president, invading two countries in four years, who announced on the campaign trail last year that God speaks through him.

We need to refute the idea that our nation is different from, morally superior to, the other imperial powers of world history.

We need to assert our allegiance to the human race, and not to any one nation.

Howard Zinn, a World War II bombardier, is the author of the best-selling "A People's History of the United States" (Perennial Classics, 2003, latest edition). He can be reached at pmproj@progressive.org



President's Radio Address

(<http://www.whitehouse.gov/news/releases/2006/07/20060701.html>)

THE PRESIDENT: Good morning. Laura and I wish all Americans a safe and happy 4th of July weekend. I'm looking forward to spending Independence Day with members of our Armed Forces and their families at Fort Bragg, North Carolina. These brave men and women risk their lives to defend the ideals of our founding generation, and I will have the honor of thanking many of them personally for their service in freedom's cause.

In 1776, John Adams predicted to his wife, Abigail, that America's Independence Day would be celebrated by succeeding generations as the great anniversary festival. He wrote that "this anniversary should be commemorated with pomp and parade, with shows, games, sports, bells, bonfires, and illuminations from one end of this continent to the other, from this time forward, forever more."

Since then, generations of Americans have done just that. Each year we look forward to the family gatherings and the grand celebrations that take place across the Nation on the 4th of July. And amid the music and barbeques and fireworks, we give thanks for our freedom, and we honor the bravery and sacrifices of all those who have made that freedom possible.

On Independence Day, we recall the courage and high ideals of our Nation's founders, who waged a desperate fight to overcome tyranny and live in freedom. Recent years have brought a renewed interest in the lives and achievements of our founders, and we have learned once again that they possessed extraordinary talents, as well as ordinary human failings, which only makes their accomplishments all the more remarkable.

For the brave men and women of our founding generation, victory was far from certain. They were certain only of the cause they served -- the belief that freedom is the gift of God and the right of all mankind. The strength of their convictions made possible the birth of the free Nation in which we are blessed to live.

On the 4th of July we also honor the sacrifices made by each American generation to secure the promises of the Declaration of Independence. For more than two centuries, from the camps of Valley Forge, to the mountains of Afghanistan, Americans have served

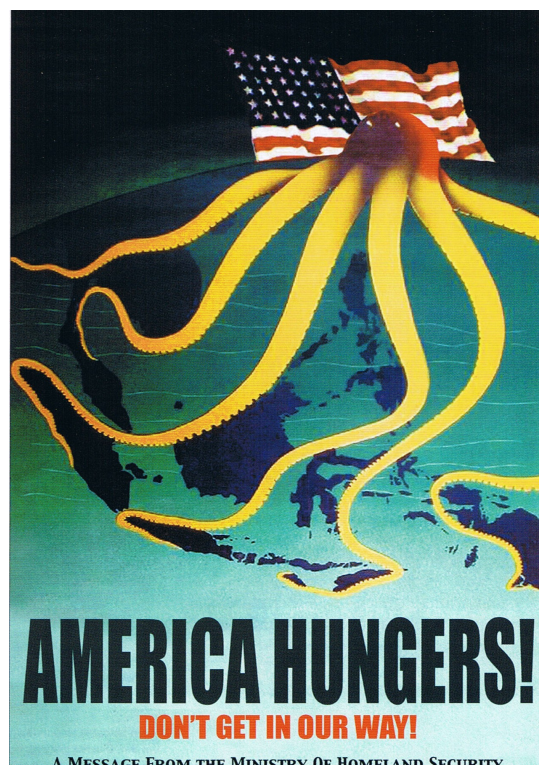
and sacrificed for the principles of our founding.

Today, a new generation of American patriots is defending our freedom against determined and ruthless enemies. At this hour, the men and women of our Armed Forces are facing danger in distant places, carrying out their missions with all the skill and honor we expect of them. And their families are enduring long separations from their loved ones with great courage and dignity. Our troops and our military families deserve all our support and gratitude, and on this 4th of July weekend, I ask every American to find a way to thank those who defend our freedom. To find out about efforts in your community, please visit the website AmericaSupportsYou.mil.

As we celebrate the 4th, we also remember that the promises of liberty contained in our Declaration apply to all people. Because Americans believe that freedom is an unalienable right, we value the freedom of every person in every nation. And because we are committed to the God-given worth of every life, we strive to promote respect for human dignity. Today, all who live in tyranny and all who yearn for freedom can know that America stands with them.

As citizens of this good Nation, we should be proud of our heritage, grateful for our liberty, and confident in our future. Two-hundred-and-thirty years after America declared its independence, the spirit of '76 lives on. And our Nation remains proud to carry freedom's torch. We still place our trust in the protections of divine providence. We still pledge our lives, our fortunes, and our sacred honor to freedom's defense. And we still believe in the promise of freedom for all.

Thank you for listening.



Das von Micah Ian Wright aktualisierte US-Plakat aus dem Zweiten Weltkrieg wurde entnommen aus „He, Sie da! Keine Fragen bitte! Oder wir inhaftieren Sie illegal in Guantánamo“, Verlag Antje Kunstmann, München 2004. Der Text lautet: „Amerika hat Hunger! Kommt uns nicht in den Weg! Eine Botschaft des Heimatschutz-Ministeriums

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern